

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 40.

Kronstadt, den 18. Mai

1843.

Oesterreichische Staaten. Siebenbürgen.

Kronstadt, 17. Mai. Vorgestern Nachmittags haben Se. Excellenz der hochwürdigste Landesbischof, Nicolaus Kovács v. Tusnád, unsere Stadt verlassen und haben sich nach Háromszék und dem Udvarhelyer Stuhl begeben, allwo Se. Exc. ebenfalls das Sacrament der Firmung ertheilen werden.

— Zu unserm vorigen Bericht haben wir nachzutragen, daß auch die Beamten des löbl. k. Oberdreißigstamtes, unterm Vortritt des Herrn Oberdreißigers, Se. Excellenz die Aufwartung machten.

** Wenn es wahr ist, daß der »Siebenbürger Bote« keine officielle Auctorität anspricht, sondern wie jedes andere Zeitungsblatt des Vaterlandes für ein kräftiges Organ subjectiver, individueller Ansichten und Meinungen gilt, so darf die Möglichkeit Niemand befremden, daß Urtheile daselbst über Angelegenheiten, welche die öffentliche Aufmerksamkeit besonders beschäftigen, eben weil sie nicht auf authentisch Gegebenes bauen, so lange Oscillationen bewirken können, bis jene Urtheile nach allseitiger Begründung die Linie der Quiescenz gefunden haben. Dieß will auf die Correspondenz aus Hermannstadt vom 28. April in Nr. 35 des Siebenbürger Boten Bezug haben*). Die Frei-

müthigkeit, womit Correspondent von der ersten diesjährigen sächsischen National-Universitätsversammlung im Vergleich zu ehemals dabei gebräuchlichen Veröffentlichungen einen so weitläufigen Bericht erstattet, und darin die Resultate dieser Versammlung nach ihrem wahren Gewichte geziemend hervorhebt, erntet wohl billig den warmen Dank und lauten Beifall der Red-

nei und Mangel an Deffentlichkeit unter den Sachsen herabzuleiern. — Diesen und ihren gläubigen Zuhörern können wir indessen die Versicherung geben, daß sie von entscheidenden Beschlüssen dieser Versammlung aus der einfachen Ursache keine Nachrichten erhalten — weil keine derlei Beschlüsse gefaßt worden sind.

»Doch darf man deswegen keineswegs glauben, diese Versammlung sei unbedeutend gewesen, habe ihrem Zwecke nicht entsprochen, und mit dem Landtage habe auch die Thätigkeit und Energie des sächsischen Volkes und seiner Vertreter ein Ende genommen. — Es mußte den aufmerksamen Beobachter wohlthuend ansprechen, aus den den Deputirten der einzelnen Kreise ertheilten Instruktionen das gemeinschaftliche Zusammenwirken, das einträchtige Streben des sächsischen Volkes zu ersehen, seine wohl-erworbenen Rechte fest aufrecht zu erhalten, ohne die stets unverlezt gebliebene Treue gegen seinen Landesfürsten, oder die verfassungsmäßigen Rechte seiner ständischen Mitnationen zu verletzen. Allein die Gegenstände, welche zur Verhandlung kamen, waren zu wichtig, erforderten noch zu viele Vorarbeiten, um auf der Stelle entschieden werden zu können. Darum wurde die erschöpfende Bearbeitung derselben einzelnen Commissionen übertragen, die diesjährigen Ausarbeitungen werden den Kreisen mitgetheilt, deren Wohlmeinungen darüber eingeholt und sodann erst werden selbe in einer künftigen Versammlung debattirt und zum Beschlusse gebracht werden. So hat unter diesmaliger Nationalconflux seine Aufgabe mit Besonnenheit und Ueberlegung erfüllt, und dadurch neuerdings bewährt, daß die uns Sachsen beigelegte Titulatur: Prudentes et circumspecti nicht aus der Luft gegriffen sei.

»Uebrigens wirkte der Conflux als Gerichtsstelle thätig für das Privatwohl durch Entscheidung vieler Rechtsstreite, welche während der Dauer des Landtages vor ihn als Appellations-Instanz gebracht worden, aber wegen des gebräuchlichen Gerichtsstillstandes während des Landtages nicht erledigt werden konnten.

»Das durch die Brooser Cortes aufgeführte Intermezzo kam post festa, konnte also auf die Wirksamkeit des Confluxes keinen Einfluß haben, wenn dieser Parlimachination auch wirklich ein Einfluß zugestanden werden wollte.

*) Wir hätten den angeführten Bericht gleich nach seinem Erscheinen auch in unser Blatt aufgenommen, wenn wir nicht auf einen Originalbericht, der uns versprochen wurde, gewartet hätten. Die Motive der Zurückhaltung sind uns unbekannt. — Wir lassen den Bericht des Siebenbürger Boten hier folgen: »Hermannstadt, 28. April. Gestern war die letzte Sitzung der ersten diesjährigen sächsischen National-Universitäts-Versammlung, und die Deputirten kehren nunmehr nach Hause zurück, um ihren Committeden Rechenschaft von den vorgekommenen Verhandlungen abzulegen. Es ist allerdings nicht zu läugnen, daß die Resultate dieser Versammlung sowohl im Kreise der sächsischen Nation selbst, als auch außer demselben mit vieler Spannung erwartet werden, und wenn diejenigen, welche mit Heißhunger Nachrichten (gleichviel wahre oder falsche) darüber erwarten, um insbesondere die Spalten der ungarischen Blätter damit zu füllen, und neue Jeremiaden über sächsische Umtriebe anzustimmen, sich in ihrer Hoffnung getäuscht finden, so werden sie wenigstens nicht ermangeln, das alte Lied von Bureaucratie, Beamtenprä-

lichgestimmten. Gleichwohl wäre als segensreiche Frucht dieser Versammlung vielleicht dieses noch der Erwähnung würdig gewesen: daß die unter Gubernial-Zahl 6294.1808 bestätigte Stipendienvertheilungsnorm: „juvenes stipendia per Nationem Saxoniam obtinere volentes, semet super studiis cum eminentiae nota tractatis legitimare etc.“ — ferner der h. Univ.-Erlaß vom 12. Juli 1839, unter Univ.-Zahl 482 1839 des Inhalts: »Daß die dem Stande der öffentlichen Beamten in der Nation sich widmenden Jünglinge, die zu ihrer gehörigen Vorbereitung erforderlichen Studien, nicht nur nach einem täuschenden Schein, sondern auch wirklich vorschriftsmäßig zurücklegen mögen;« — endlich die unter Univ.-Zahl 174 1840 erlassene Weisung: »jeder Stipendist möge dahin angeeifert werden, nach beendigter Praxis öffentliche Prüfung zu geben, weil eine solche Prüfung, wenn sie günstig ausfällt, demselben zum besondern Verdienste angerechnet, und bei künftigen Anstellungen und Beförderungen vorzügliche Rücksicht auf solche Individuen genommen werden:« kraft eines bereits an die sächsischen Kreisämter ergangenen h. Univ.-Erlasses also zur strengverpflichteten künftigen Geltendmachung soll festgesetzt worden sein, daß in Zukunft jeder sächsische Stipendist ohne Unterschied vor der wohlthätigen sächsischen Nationsuniversität eine Prüfung bestehen müsse. Nicht minder hätte berührt zu werden verdient, daß ein auf bedingte Öffentlichkeit der Universitätsversammlungen gestellter Antrag in der jetzigen Versammlung keine sächliche Verwerfung, sondern den erforderlichen Aufschub bis zu einer schicklicheren Gelegenheit erfahren haben soll. Daß Correspondent die Bearbeitung der in Verhandlung gewesenen Gegenstände einzelnen Special-Commissionen, nicht aber, wie zufolge Mittheilungen der, um ihren Committenten Rechenschaft von den vorgekommenen Verhandlungen abzulegen, nach Hause gefehrten Deputirten verlautet, — einem vom Universitäts-Präsidenten einzuberufenden Generalauschuß anvertraut weiß; ist bei gänzlicher Geheimhaltung der Sitzungen, und bei dem, wie man sagt, im Drang der Geschäfte sich nicht selten ergebenden Falle, daß die Sitzungsprotocolle nicht gleich von einer Sitzung bis zur andern verlesen und bestätigt werden, kein großes Wunder. Wer immer über solche Dinge das Wahre oder Falsche berichtet, so kann dabei weder von Verdienst noch Tadel die Rede sein, so lange bis es rein vom Zufall abhängt, ob man in gutem Glauben unmittelbar aus der Werkstatt, oder aus zweiter, dritter, vierter Hand etc. für Silbermünze Blei erhält. Auf jeden Fall zeugt es von Lieblosigkeit und Parteisucht, Furcht und Mißtrauen, wenn bei solcher prekären Sicherheit im Wissen gemeinschaftlicher öffentlicher Dinge, Alles und Jedes auf Rechnung bösen Willens, verderblicher Absichten, grober Verdächtigung, lebentödtenden Mißtrauens, niedriger Verrätherei, lässiger Ausstreuung von Zwietracht,

und wie die Kunstwörter der nunmehr zwecklosen Geheimthuerei und Engbrüstigkeit alle heißen mögen, geschrieben wird. — Was erwähnten schätzbaren Bericht überhaupt anlangt, wäre es äußerst schade, wenn im Eingange desselben ein zu leidenschaftliches Aufwallen unerklärlicher Empfindungen, man könnte sagen muthloser Capitulation, wie solche häufig bei Individuen, die etwas Schlimmes zu thun oder gethan zu haben sich ohne Ursache einbilden, und verzweifelt auf Gnade und Ungnade ergeben, beobachtet wird; wenn ein zu gravitatisches Vornehmthum auf die Andersdenkenden als Correspondent denkt, wodurch die ruhige Haltung des guten und nützlichen Beobachters menschlicher Dinge unmöglich wird, den eigentlichen Werth und Gehalt des Berichtes in den Hintergrund stellen sollte. — Es ist nun einmal aus. Man will Sachgründe haben. Im Reich der Geister gibt es kein Faustrecht, keine Herculeskeule, womit man die Meinungen todtschlagen kann. Donnernde Jupitersphrasen, terroristische Excentricitäten verhalten in der Wüste. —

Klausenburg, 5. Mai. Der Vice-Protocollist bei dem königl. Landes-Gubernium, Joh. Boringe, ist am 1. Mai l. J. verstorben.

Am nämlichen Tage ist der verdiente Professor der Philosophie am N. Enyeder Collegium, Franz Csorja, auf der Reise nach Hause in Thorda, als er sich durch einen Sprung aus seinem von den schrecklichen Pferden fortgerissenen Wagen retten wollte, auf der Stelle todt geblieben. (C. B.)

Der Mühlbacher königl. Oberzehndner, Simon Bors, ist mit Tode abgegangen.

Lombardisch-venetianisches Königreich.

Die Gazzetta di Milano vom 27. April meldet: »Um falschen oder übertriebenen Gerüchten zu begegnen, beeilen wir uns, in ihrer reinen Wahrheit eine Thatsache zu erzählen, welche gestern Abends hier in Mailand vorgefallen ist, und die, so unliebsam sie auch sein mag, dennoch, dem Himmel sei Dank, durchaus keine schlimme Folge gehabt hat.«

»Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog-Vizekönig kehrte gegen 7 Uhr Abends, bloß von einem seiner Kammerherren begleitet, von seinem gewöhnlichen Spaziergange zurück, als er, auf dem Domplatze angelangt, und in der Entfernung von nicht mehr als 50 Schritten von seiner Residenz, einen etwas ältlichen Mann auf sich zukommen sah, der, während er mit der einen Hand, in kniebeugender Stellung, dem erlauchten Prinzen eine Bittschrift überreichen zu wollen schien, ihm mit der andern Hand unversehens mit einem kleinen Eisen, das übrigens weder eine scharfe Spitze, noch eine Schneide hatte, einen Stoß in die rechte Seite versetzte, welcher jedoch nur eine sehr

leichte Contusion veranlaßte. Auf frischer That verhaftet, und inmitten einer Volksmenge, die ihre Indignation laut zu erkennen gab, auf die Polizei geführt, wurde der Thäter auf den ersten Blick als ein gewisser Giovanni Sinelli, Lastträger, erkannt, der bereits zu wiederholten Malen als verrückt verhaftet worden war, da er einem nunmehr verstorbenen Cavalier nach dem Leben getrachtet, und sogar einen seiner Agenten verwundet hatte, indem er in seiner Monomanie behauptete, daß er eine ansehnliche Summe von diesem Herrn zu fordern habe. Er war im Laufe von 12 Jahren sehr häufig ins Irrenspital gebracht worden, aus welchem er unlängst entlassen wurde, weil die Aerzte erklärten, er sei von seiner Geistesverwirrung geheilt. Indes ermangelte er nicht, selbst im freien und ruhigen Zustande, die Behörden und selbst Se. k. k. Hoheit mit ausschweifenden Reclamationen, sämmtlich auf seine angebliche Schuldforderung sich beziehend, ungestüm zu behelligen, und noch gestern Abends gestand er, daß er den erlauchtesten Prinzen deshalb angefallen habe, weil er ihm, wie er behauptete, keine Gerechtigkeit widerfahren lassen.

»Dieser Unglückliche hatte schon im Voraus eine schriftliche Angabe seines gräßlichen Vorhabens, die man bei ihm fand, und die an den Präsidenten des hiesigen Criminalgerichts gerichtet war, aufgesetzt.«

»Se. k. k. Hoheit, die durchaus unverletzt geblieben sind, kehrten vollkommen ruhig in die Residenz zurück, und sind heute Morgens um 4 Uhr nach Turin abgereist, wohin sie sich bereits vor mehreren Tagen zu verfügen bestimmt hatten, um daselbst mit Ihrer k. k. Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin-Vizekönigin zusammen zu treffen, Höchstwelche schon vor mehren Tagen nach Turin abgegangen war, um Ihre erlauchte Tochter, die Gemahlin Sr. königl. Hoheit des Erbprinzen von Sardinien, zu besuchen.«

»Unser hochverehrter Erzherzog-Vizekönig erhielt bei diesem Vorfalle durch den lebhaften und aufrichtigen Antheil, den alle Stände an diesem unangenehmen Ereignisse nahmen, einen neuen Beweis von der ehrfurchtsvollen Anhänglichkeit des Volkes an seine erlauchte Person.«

Türkei.

† Vor Kurzem hat in Gegenwart der Würdenträger des Reiches, der sämmtlichen Minister und der vorzüglichsten Staatsbeamten in Constantinopel die jährliche öffentliche Prüfung der Zöglinge des, bei der Moschee Sultan Achmet befindlichen wissenschaftlichen Instituts Mearif Ablige Statt gefunden. Dieses Institut wurde von Sultan Mahmoud gegründet, um taugliche Individuen zum Dienst der Administration zu bilden. Die Zöglinge wurden in der Geschichte, der Geographie, in der türkischen und persischen Literatur ic.

unterrichtet, und eine große Anzahl derselben wird alljährlich in den verschiedenen Bureaux der Pforte angestellt. Bevor sie aber in das Institut aufgenommen werden, müssen sie in der, mit demselben vereinigten Elementar-Schule, Mektebi Edebiye genannt, einen vorbereitenden Kurs machen. Nach der öffentlichen Prüfung erhalten die ausgezeichnetesten Zöglinge Preise; bei deren Vertheilung nicht selten der Sultan selbst gegenwärtig ist. Unabhängig von diesen 2 Lehranstalten besitzt die Hauptstadt der Osmanen noch außer den besondern Artillerie-, polytechnischen Militär-, Marine- und medicinischen und chirurgischen Lehranstalten, annoch eine große Menge von Primair-Schulen, deren eine in jedem Stadtbezirk und eine bei jeder Moschee befindlich ist, wo blos im Lesen und in den Anfangsgründen der Schrift Unterricht ertheilt wird. Alle genannten Lehranstalten stehen unter der Direction des Imam Zade Essad Efendi, eines der ausgezeichnetesten Kaziaskers des Staates, welchem die Charge eines Chefs des öffentlichen Unterrichts anvertraut ist.

In Kurzem wird in Constantinopel zum allerersten Male die kirchliche Feier der Confirmation nach englisch-protestantischem Ritus Statt finden. Se. Hochwürden der englische Bischof von Gibraltar, Hr. Tomlinson, ist am 27. April mit dem Kriegsdampfboot Devastation in Constantinopel angekommen, um diesen religiösen Act mit den daselbst befindlichen jungen Protestanten zu begeben.

Wie man aus Bagdad erfährt, ist der leztl. beobachtete Comet auch dort gesehen worden, und hat die merkwürdige Erscheinung dargeboten, daß derselbe nur je am dritten Abend sichtbar war, und während einer Dauer von 15 Tagen beobachtet werden konnte.

Seit den lezten Mittheilungen haben in Constantinopel wieder mehre mitunter bedeutende Feuersbrünste, so namentlich die bedeutendste im bevölkertsten Theile von Stutari, dann zu Balta Liman und im Quartier von Al Serai Statt gefunden, bei welchen an vielen Orten selbst die bewegliche Habe ein Raub der Flammen geworden ist. Höchst beklagenswerth ist aber vorzüglich das Schicksal vieler hundert Einwohner von Magnesia di Thessalia, welche am 21. April durch eine furchtbare Feuersbrunst heimgesucht worden sind. Der Brand, dessen Entstehen noch unbekannt ist, brach Abends mitten im sogenannten Bazar aus und erreichte in wenig Augenblicken eine solche Heftigkeit, daß ihm keine menschliche Hilfe Einhalt zu thun vermochte. Erst nach einem 12stündigen Wüthen des entfesselten Elementes brach sich seine Gewalt an einigen hohen massiv-steinernen Häusern, aber mehr als 2000 Boutiquen und über 20 Wohnhäuser bieten den gräßlichen Anblick eines rauchenden Aschenhaufens dar. Der größte Theil des Bazars ist vernichtet, und ungeachtet viele Waarenvorräthe gerettet wurden, schätzt

man dasjenige, was an solchen Borräthen durch die Flammen zerstört worden ist, doch auf 15 Millionen. Glücklicherweise ist dabei kein Menschenleben verunglückt, allein viele sind ganz an den Bettelstab gebracht. — In Salonich hatte man am 23. April Nachrichten aus Ercalca erhalten, laut welchen daselbst eine Ueberschwemmung, als Folge einer heftigen Erderschütterung, große Verwüstungen angerichtet hatte. Man erwartete in Constantinopel das nächste Dampfboot, um die Details dieses traurigen Ereignisses zu erfahren.

Walachei.

†† Bukurest, 8. Mai. Eine der letzten Propositionen unseres Landesfürsten an die nun bald einandergehenden Landstände ist die langbesprochene Errichtung eines Monuments der öffentlichen Dankbarkeit für den rus. kais. Generalen, gewesenen bevollmächtigten Präsidenten der beiden Fürstenthümer, P. v. Kissleff. Ein Project über den Ort der Aufstellung und die Herbeischaffung der Kosten dieses in einem Standbilde des belobten Generals bestehenden Monuments war der fürstlichen Proposition beigelegt, das sogleich von den Ständen genehmigt und Se. Durchlaucht ersucht worden ist, die Befehle zur unverweilten Inerfolgsetzung zu erlassen. Ein weitläufiges Boutiquen-Gebäude auf der Hauptstraße der Stadt wird zu diesem Ende niedergerissen werden, und zu den Kosten sind 10,000 Ducaten auf den Landeschatz und 5000 Ducaten auf die Centralcasse der geistlichen Güter angewiesen. Binnen 3 Monaten müssen die Miethnehmer jener Boutiquen ihre innehabenden Localitäten räumen, und wird im laufenden Jahre wahrscheinlich der Anfang mit dem Niederreißen des Gebäudes und dem Planiren des Grundes gemacht werden.

Eine doppelte Bedeutung hat dieses Jahr die gewöhnliche Feier des St. Georgenfestes dadurch gewonnen, daß dieser Tag zugleich das Namensfest unseres tief verehrten Landesfürsten bezeichnere. Den Wiederbeginn des Frühlings und das neue Aufblühen der Landeswohlfaht durch die Verwaltung eines weisen und gütigen Fürsten hatte der Bischof Hilarion, einer der gelehrtesten und würdigsten Prälaten des Landes, in seiner Anrede vor dem Thron mit rhetorischem Schmucke zusammengestellt, aber in nicht minder würdiger ergreifender Rede, mit Kraft und aus freiem Gedächtnisse beantwortete Se. Durchlaucht diese und eine zweite Anrede des Schulen-Oberdirectors Herrn Poenar, die wiederholte Versicherung ertheilend, daß dessen ganzes Gemüth von dem einen Gefühl durchdrungen sei, für das Wohl seines Landes zu wirken. Am Abend des folgenden Tages war zu Ehren der

Prinzessin Elisabeth, Tochter unseres Fürsten, ein glänzender Hofball, wovon nächstens ein Mehreres.

Großbritannien.

London, 25. April. Heute Morgen 5 Minuten nach 4 Uhr ist die Königin, welche gestern Vormittag noch mit dem Prinzen Albert ihren gewöhnlichen Spaziergang gemacht hatte, glücklich von einer Prinzessin entbunden worden. Eine doppelte Salve von 42 Schüssen gab der Bevölkerung der Hauptstadt das freudige Ereigniß kund. Die Königin und die Neugeborene befinden sich im besten Wohlfsein. — Die Journale freuen sich der außerordentlich gesunden Constitution Victoria's, und prophezeien ihr und dem Prinzen Albert eine noch zahlreichere Familie als die Georgs III., aus dessen Ehe 14 Kinder entsprossen.

Spanien.

Das seither bestandene Ministerium ist abgetreten. Die Mitglieder desselben, besonders aber die Herren Gonzales und Rodil, werden wegen ihrer begangenen großen Ungerechtigkeiten vielfach angefeindet. Denn diese seien es, welche der Krone zu so constitutionverletzenden Maßregeln gerathen hätten, wie die in Barcelona, Sevilla und Valencia ergriffenen, — zu der Suspension der Pressfreiheit, willkürlichen Auflegung einer Kriegsteuer, Verhaftung und Aburtheilung von ganzen Massen von Bürgern durch Militärgerichte ic. ic. — Neuern Nachrichten zufolge hat das Ayuntamiento von Barcelona eine Bittschrift bei den Cortes eingereicht und darin gebeten: das abgetretene Ministerium seinen verübten Grausamkeiten wegen in Anklagestand zu versetzen.

Frankreich.

Die Forderung Rußlands an die Pforte: den durch Revolution auf den Fürstenthron gebrachten Alexander Georgiewitsch wieder abzusetzen, und eine neue Wahl anzuordnen, hat die französische Regierung sehr befremdet und das umsomehr, als diese Regierung ebenfalls durch Revolution ihr Dasein hat. — In Frankreich ist man der Ansicht, daß Rußland seine politischen Grundsätze gegen einen schwächern Staat, die es gegen einen stärkern nicht geltend machen kann, in Ausübung setzen wolle. — Das »Journal des Debats« beschäftigt sich in letzterer Zeit häufig mit den drei Donaufürstenthümern, besonders aber mit Serbien. Es wünscht den russischen Einfluß dort weniger herrschen zu sehen. —